

Johnsons Räume oder Die Vermessung einer literarischen Landschaft

Jens Priwitzer

Rostock

Abstract:

In ihrer Dissertation untersucht die Germanistin Nicola Westphal die Gestaltung des erzählten Raumes in den Romanen Uwe Johnsons. Innerhalb des Gesamtwerkes kann sie so eine Zunahme der Vielfalt an Erzähltechniken feststellen, die dazu führt, die literarische Präsentation des Raumes als ein komplexes Phänomen zu fassen. Durch textnahe Analysen und den Rückgriff auf sozialwissenschaftliche Raummodelle verdeutlicht die Autorin, dass innerhalb des Johnsonschen Romanwerks politische und historische Zustände und Prozesse in einer fiktiven Wirklichkeit verräumlicht werden und dort durch ihre Verdichtung zur poetischen Qualität der Romane und Erzählungen beitragen.

How to cite:

Priwitzer, Jens: „Johnsons Räume oder Die Vermessung einer literarischen Landschaft [Review on: Westphal, Nicola: Literarische Kartografie. Erzählter Raum in den Romanen Uwe Johnsons. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007.]“. In: KULT_online 15 (2008).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2008.395>

© beim Autor und bei KULT_online

Johnsons Räume oder Die Vermessung einer literarischen Landschaft

Jens Priwitzer
Rostock

Nicola Westphal: Literarische Kartografie. Erzählter Raum in den Romanen Uwe Johnsons. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007. 327 S., kartoniert, 59,90 Euro. ISBN: 978-3-525-20947-9

Wer sich mit dem Werk Uwe Johnsons beschäftigt, bemerkt deutlich, welche Rolle Orte und Räume für seine Romane spielen. Zwischen dem ostdeutschen und dem westdeutschen Staat stehend, lieferte die geopolitische Teilung Deutschlands Johnson genug Stoff und Material für seine Prosa. Heimliche und offizielle Überschreitungen der staatlichen Grenzen von DDR und BRD oder der kulturellen Grenzen von Europa und Amerika bilden in nahezu allen Romanen Anfang oder Ende der erzählten Geschichte. Damit reflektieren sie die Gegenwart der bipolaren Welt des Kalten Krieges, in denen die einen Deutschen die anderen nicht (mehr) verstanden. Dazu kommt, dass die Schauplätze seiner Romane so genau und detailliert recherchiert und beschrieben sind, dass beispielsweise Passagen aus den "Jahrestagen" immer noch als New-York-Reiseführer benutzt werden können. Dies hat die Johnson-Forschung zwar schon seit längerer Zeit als Charakteristikum "ihres" Autoren diagnostiziert. Bisher gab es jedoch noch keine genaueren Studien über die Gestaltung und Verwendung des "Raumes" sowohl in den einzelnen Romanen als auch im Gesamtzusammenhang des Werks.

Die Arbeit Literarische Kartografie. Erzählter Raum in den Romanen Uwe Johnsons der Germanistin Nicola Westphal bemüht sich, in dreierlei Hinsicht den aufgezeichneten "weißen Fleck" in der Forschungslandschaft zu vermessen. Zum einen versucht die Autorin sich dem semantischen Potenzial der Schauplätze in den einzelnen Romanen Johnsons zu nähern und ein Beschreibungsmodell zur Erfassung der unterschiedlichen Bedeutungsebenen in den Texten zu liefern. Zum zweiten schreibt sie gegen ein rein mimetisches Verständnis von Raum an und versucht - ganz im Zeichen des spatial turns - diese Kategorie auch als ein kulturelles Konzept zu deuten und mit aktuellen kultur- und sozialwissenschaftlichen sowie geografischen Ansätzen in Verbindung zu bringen. Westphal nähert sich zum dritten einer werkgeschichtlichen Beschreibung, die die Linien und Brüche im Zusammenhang des Gesamtwerks aufzeigen möchte. Im Vordergrund stehen für sie deshalb auch nur die fünf großen Erzählwerke Uwe Johnsons, angefangen mit dem zu Lebzeiten unpublizierten Roman Ingrid Barbendererde. Reifeprüfung 1953 über Mutmassungen über Jakob, Das dritte Buch über Achim und Zwei Ansichten bis zum Großepos Jahrestage, während das essayistische Werk, die Kurzprosa sowie der aus dem Nachlass editierte Romanentwurf Heute Neunzig Jahr unberücksichtigt bleiben.

In der Entwicklung von Johnsons Werken postuliert Westphal einen Akt der Akkumulation unterschiedlicher Erzähltechniken, wodurch mit jedem neuen Werk zusätzliche und differenzierte Aspekte der Ausformung des erzählten Raumes hinzutreten. Von Ingrid Barbendererde bis zu den Jahrestagen erfährt der erzählte Raum eine immer größer werdende Beachtung, die von einem eher kulissenhaften Umgang im Erstling bis zu einer hochkomplexen Metaphorik im großen epischen Entwurf reicht. Mal inszeniert Johnson den Raum aus der Multiperspektivität seines Figurenensembles wie in den Mutmassungen über Jakob, mal deutet die topografische Ordnung eine Theorie der Unvergleichbarkeit der beiden deutschen Staaten wie im Dritten Buch über Achim an. Durch die Freilegung der Bedeutungsschichten im erzählten Raum macht Westphal darauf aufmerksam, dass Johnson in seinen Romanen ganz eigenwillige und zu den jeweils erzählten Geschichten passende Raumkonzepte etabliert. In der Betrachtung der räumlichen Verhältnisse findet Westphal auch einen Zugang zum Roman *Zwei Ansichten*, der in den letzten Jahren aufgrund der anwachsenden Konzentration auf die Jahrestage eher an den Rand des wissenschaftlichen Interesses an Johnsons Werk gedrängt wurde. In ihrer Deutung der *Zwei Ansichten* als Großstadtroman gelingt es Westphal überzeugend, den Roman nicht nur in den Kontext des Kalten Krieges zu stellen, sondern auch als eine Studie über den unterschiedlichen Umgang mit einer sich gravierend veränderten Stadtwirklichkeit zu lesen.

Die fünf Einzelinterpretationen zu den jeweiligen Romanen werden durch die zentrale These zusammengehalten, dass Johnsons erzählter Raum vornehmlich als ein Raum, der durch politisches Handeln geprägt wird, oder zumindest als ein Ort, an dem Geschichte passiert, zu gelten hat. Von Ingrid Barbendererde bis zu den Jahrestagen entfaltet sich die Ausgestaltung der Schauplätze und des räumlichen Handelns, die sich in der Analyse auf ein einheitliches Bestreben zurückführen lässt. Die Figuren und Erzählinstanzen teilen nämlich, so resümiert Westphal, mit Johnson selbst den Wunsch, "die Welt zu kartieren, d.h. sie sich im räumlichen, und im Zuge dessen im historischen, politischen und sozialen Sinn anzueignen" (S. 312). Westphal sieht den erzählten Raum schon immer als einen Bedeutungsträger an - und hierin wird die ganze Ambivalenz ihres Umgangs mit dieser Textkategorie deutlich. Denn der Begriff des ‚erzählten Raumes‘ lässt Westphal offen und bestimmt sie nicht als Instrument der Textanalyse. Im Voranschreiten der Interpretationen wird dann vielmehr implizit deutlich, dass Westphal eine Phänomenologie des Raumes in Johnsons Werk betreibt und ausgehend von den Befunden in den Romanen den erzählten Raum als politischen Raum bestimmt. So diskutiert die Autorin die literarischen Textstellen fast ausschließlich im Zusammenhang mit Modellen aus der Soziologie, Geschichts- und Politikwissenschaft, was im Gegenzug aber bedeutet, dass der ‚erzählte Raum‘ als Phänomen des Textes zu verschwinden droht.

Insgesamt erweist sich die Studie von Nicola Westphal dennoch als ein recht gelungener Beitrag der Johnson-Philologie. In ihrer Arbeit vermag die Autorin auf nachvollziehbare Weise den Umgang mit dem ‚erzählten Raum‘ in Johnsons Werk nachzuzeichnen und die wesentlichen Kontinuitäten als auch die Veränderungen in der Werkentwicklung herauszustellen. Westphal ist ein eigenständiger Beitrag in der kaum noch zu überschauenden Johnson-Forschung gelungen, der auch die Auseinandersetzung mit (und gelegentlich die Korrektur von)

etablierten Interpretationen nicht scheut. Die Deutungen des ‚erzählten Raumes‘ als politischen und geschichtsträchtigen Raum sind trotz der angesprochenen Einwände sinnfällig und vermögen auch, an andere Diskussionen der Forschung anzuschließen. So liefern einige Beobachtungen Westphals bereits eine Annäherung an ein Konzept eines "Erinnerungsraumes", das die weitere Forschung im Zusammenspiel mit der prosperierenden Diskussion zum Gedächtniskonzept bei Johnson entfalten könnte.